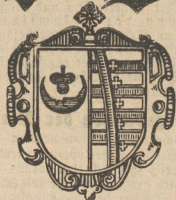


# General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Kemberg  
M. in Neudorf, Notitz, Lubitz, Althaus, Gommio und Gohlfeld M. und  
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die halbspaltige Normzeile oder deren Raum Pfg., die  
halbspaltige Reklamezeile: Pfg. Beilagen: Pfg. für das Sundert, aus-  
schließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,  
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Petit-Zeile 15, Reklamezeile 40 Pfennige

Nr. 128

Kemberg, Sonnabend, den 29. Oktober 1927

29. Jahrg

## Versteigerung-Bekanntmachung

Im Auftrage der Räumverleiher Kemberg wird am 2. No-  
vember d. Jd., vormittag 11 Uhr, zu Kemberg im  
Ratskeller, ein

### Klavier

effentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung versteigert  
werden.

Kemberg, den 27. Oktober 1927.

136) Der Vollziehungsbeamte.

## Die Stunde des deutschen Gewissens.

Vom Reformationsstag.

Die menschheitsalte Frage nach dem Weg zur Seligkeit, die  
im Luther mit elementarster Gewalt wieder aufgefunden ist, muß  
auch heutzutage nach aller Menschen Frage sein. Ist sie es

— wir können nicht von anderen Völkern reden — ist sie es  
in unserm Volk? Ist es wie in der Zeit der Reformation die  
heißte Frage aller Deutschen? „Was muß ich tun, daß ich  
selig werde?“ Steht diese Sorge unter allen Sorgen im Vorder-  
grund, bewegt sie den einfachen Mann ebenso wie den hoch-  
gestellten Beamten und den Vertreter der Wissenschaft, und  
die nach Klarheit strebende Jugend wie das gepfeifte Alter?  
Nicht ungefragt kann ein Geschlecht sich von dieser Wurzel  
lösen, es wäre damit diese heimlich drängende Frage nicht  
aus der Welt geschafft, sie glüht vielmehr der Palme, die  
„wächst bei der Last“, dem Palmbaum, der unwüchsig, verflart  
und unaufrichtig ist, aber sich steigt, hat ihn erst Regen und  
Sturmwind gebeugt.“ So wars in den Tagen und Jahren  
der Reformation, so ist es auch heute wieder. Fragst du nach  
Arbeit, nach Brot, nach Unterhaltung und Genüssen, frage  
vor allem nach Frieden! Das alte deutsche Gewissen ist noch  
nicht tot. Es ist nur betäubt und erwacht in stiller Nacht-  
stunde und richtet sich empor mit dem Aufschrei der Sehnsucht.  
Das Gewissen, das erschütterte Gewissen eines Luthers ist das

menschliche im Menschen, das, was nicht ohne Wunden und  
Brand aus ihm gerissen werden kann. Ihr hättet damit das  
Zentrum eurer Menschlichkeit hingegeben. Was manchem an  
jenes Seelenkämpfen eines Zeitalters altäuglich erscheint, das  
ist doch brandender Muth eines Junglings gemein, der je älter  
je besser wird. Solts neuen Wein geben, so muß mit jedem  
Jahre die Kelter neu getreten sein. Jedes Zeitalter, jede Jugend  
muß ein ringendes Gewissen haben, das nur allein zum milden  
Frieden und zur goldenen Freude sich besänftigen kann. Das  
alte Wort Gottes, von dessen Quelle jener grabende Mund  
den Schutt der Jahrhunderte geräumt hat, ist nicht überlebt,  
überholt, veraltet, verflort und verkommen, es bleibt der jung-  
sprudelnde Brunnen, solange es Menschen gibt, die für ihr  
auweilendes Gewissen einen Trost brauchen und auf die Frage  
ihrer Seele nach der Seligkeit auf Antwort warten. Gehe  
hin und trinke! Denn das bleibt der Art frohlockende Ge-  
wissheit im Volk der Reformation; Gottes Wort und Luthers  
Lehr vergehen nun und nimmermehr!

## Neue Ballfarben

in Taft, Chinakrepp und Eolienne

**Kleidersamte** in farbig u. schwarz

**Waschsamte** in frischen Farben

empfehlen zu äußerst vorteilhaften Preisen

Wilhelm Weydanz

Frisches  
**Kalb- und  
Schweinefleisch**  
frische und geräucherte  
**Wurst**  
**Bockwurst, Mortadella**  
empfiehlt **Geist Hofern**

Prima  
**Rind- und  
Schweinefleisch**  
ff. Bockwurst  
frische Bratwurst  
Kasseler Rippsteck  
lomie  
**hausgeschlachte Blut- u. Leberwurst**  
empfiehlt **Geist Bachmann**

Vom Sonnabend früh ab empfiehlt  
ganz besonders

**Kaiserjagdwurst**  
ff. Bockwurst und  
**Böckelrinderbrust**  
**Martin Kramer**

**Pergamentpapier**  
zu haben bei **Richard Arnold**

Besten  
**Rübensaft**  
Speisesyrup  
Pflaumenmus  
und  
Marmeladen  
empfiehlt **M. Fuhn**



## Jetzt kommt die Zeit der warmen Kleidung!

Die farbigen Schals, die bun-  
ten Wollsocken, Strickstrümpfer  
und Wägen werden wieder  
hervergeholt. Und es macht  
ger keine Mühe, sie zu neuem  
Glanz erziehen zu lassen!

Etwas Persil, etwas kaltes Wasser  
— das ist alles, was nötig ist.

In alter Feilsche leuchten die  
Farben, duftig und schön ist  
jedes gewaschene Stück!

Wollene Unterbekleidung verliert alles  
Rauhe und Sträube; sie wird schmeidlich  
und weich; selbst die empfindlichste Haut  
verspürt keinerlei Reiz.

Streifen überlassen werden  
in kalter Persil-Lösung leicht  
herauszuwaschen und in gleich-  
mäßig kaltem Wasser mit so-  
wohl Wasser zu waschen.

Lernen Sie endlich erkennen, daß es  
für Wollwägen kein veraltetes  
Waschmittel gibt als Persil, und ler-  
nen Sie vor allem verstehen,  
wie billig dieses Waschen ist!

Dieses billige Waschmittel erweist sich  
bei der Seilung Seife & Co. 32-34, 100/100.

Dem Waschen die Erde  
auf weichen Zügeln aus-  
breiten.  
Wolle nicht aufhängen.

# Persil

ist das ideale Waschmittel für Wolle

## Fahrräder

Größtes Spezialhaus am Platze  
Vertretung für Kemberg und Umgegend von  
**Göricke, Mercedes, Kayser, Dixi und Triumpf**  
**Triumpf-Motorräder**  
Kayser-Nähmaschinen  
Sprechautomaten und Platten in allen Preislagen  
Sämtliche Ersatz- und Zubehörsätze  
Reparaturen werden von mir selbst ausgeführt, daher fachmännisch  
und preiswert Teilzahlung gestattet

## Fahrrad-Hoffmann

Kemberg, Wittenberger Strasse

Vorzüglihen  
**Sauertohl**  
selbst eingemacht  
empfiehlt **C. G. Pfell.**  
Garantiert reinen  
**Bienen-Honig**  
empfiehlt **M. Fuhn**

Habe mich in  
**Bad Schmiedeberg**  
als  
**Tierarzt**  
niedergelassen.  
Dr. C. Reichelt  
Wilhelmstraße 3 — Fernsprecher 74



# Seht die Endsumme fest!

R. Der Schritt des Reparationsagenten vom letzten Mittwoch hat eine ausgiebige Reparationsausrede ausgelöst. Nicht nur, daß fast alle Blätter der Klagen, wenn auch mit großer Zurückhaltung, sich über die Auswirkungen des unerwarteten Vorgehens Parter Gilberts ergehen; die angeführte Welt-Pressen legt sich feinerlei Beschränkung in ihrer Kritik der deutschen Finanzgebarung und der möglichen Auswirkung in einer Reihe von Presseführungen nicht nur erstklassiger Finanzleute das Wort zur Debatte nehmen, sondern auch die Zeitungen Großbritanniens und der Vereinigten Staaten Nordamerikas läßt ihrer Sprachrohre bedienen. Ein ganz anderes Bild zeigt die französische Presse. Greifen wir zum „Temps“, so finden wir in ihm einen Leitartikel: „Deutschland und der Damesplan.“ In ihm stellt sich dieses dem Duoi d'Orlan nachstehende Blatt vor den Reparationsagenten Parter Gilbert und freut sich über die „heißtame Lage“, die er der deutschen Reichsregierung stellt. Nichts wäre natürlicher, nichts gerechter, der Reparationsagent erfülle einfach seine Pflichten mit einer Gemessenheit, die seine gesunde Auffassung bezeugt, die er von keiner Willen hat.

Es ist daher, schreibt dieses Blatt, daß Deutschland von einem Verleumdungsrausch ergriffen ist und daß die meisten Köpfe seines Volkes, besonders die der Reichswehr und der Marine, über das Maß der wirklichen Bedürfnisse des Staates hinaus angewandert sind, sowie daß andererseits die Reichsregierung, mit der das Reich den finanziellen Forderungen der Länder und Gemeininden nachkommt, eine willkürliche Gefahr darstellt. Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage Deutschlands, die zum Teil einer gestörten Anleihepolitik zu verdanken ist, von heute auf morgen durch die geringsten Veränderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse umzuwerfen werden kann, berechtigt keineswegs zu diesem Vorgehen von Ausmaß. Im Hinblick darauf spricht der „Temps“ die Drohung aus, daß ein deutscher Feldzug nach einer Überprüfung des Damesplans die Gelegenheit zu einer möglichen vorläufigen Klärung der bestehenden rheinischen Gebiete nicht fördern würde. In diesem verneinend man in Deutschland Artikel 428 des Verfallers Vertrags, wonach die Regelung der rheinischen Gebiete eine Garantie für die Erfüllung des Vertrages darstelle, und Artikel 430, nach dem die Verlangungsverlängerung oder die Wiederbelegung schon teilweise Nichterfüllung der vertraglichen Bestimmungen feststellen sollte. Etwas gewaltsam lautet es an, wenn die französischen Blätter auch die deutschen Außenkredite in die Debatte ziehen, und damit die amerikanischen Presseveröffentlichungen begründen.

Widriger als diese Auslassungen erscheint ein Artikel der „Londoner Times“. Die einzige Methode, um aus den Transferierbarkeit für ein allemal herauszukommen, besteht nach diesem Organ, das bekanntlich dem britischen Auswärtigen Amt nahesteht, darin, die Bürde ausschließlich auf Deutschlands Schultern zu legen und dem Reparationsagenten die Verantwortung zu übertragen. Der Damesplan habe durch die freudigste Zustimmung der Beteiligten ihren Ausgang genommen. Schließlich aber müsse der wirtschaftliche Schritt getan und die gesamten Reparationsverbindlichkeiten des Deutschen Reiches endgültig festgelegt werden. In dieser Höhe liege dann eine Anleihe auszugeben deren Zinsen dienst ausschließlich eine Angelegenheit Deutschlands sei.

Mit dieser Anregung der „Londoner Times“ erhalten wir zum erstenmal eine angreifbare Seite eine Antwort auf unsere Forderung: Seht die Endsumme fest! Wir erblicken darin, daß die „Times“ bei ihren ausgesprochenen Beziehungen zum Foreign Office dieselben Gedanken leitet in die öffentliche Diskussion hineinwerfen, einen bedeutsamen Fortschritt. Deutscherseits wird nichts unterlassen werden, um ihn nicht mehr aus den öffentlichen Erörterungen zu entfernen. Allerdings ist nicht recht ersichtlich, weshalb gerade jetzt dieses britische Vorgehen seine Anregung in die Welt schleubert. Es ist in bekannt, daß England im nächsten Jahre Unterhauswahlen, Frankreich Präsidentschaftswahlen und das Deutsche Reich Reichstagswahlen zu führen haben. Bevor diese Wahlen abgeklungen sind, wird kein Politiker von den gegenwärtigen Regie-

rungen entscheidende Schritte auf diesem Gebiete erwarten. Immerhin! Die Anregungen der „Times“, dem Reparationsagenten seine Verantwortung für den Transfer abzunehmen und der deutschen Reichsregierung aufzubürden, sind ein recht unglückseliges Schicksal. Es anzunehmen, daß ein ähnliches Vorgehen und Nachprüfung, wobei die Politik in der Gesamtschuldfrage, die das Deutsche Reich an Reparationen zu bezahlen hat, ist auf Grund des Verfallers Friedensvertrages schon längst überfällig. Deshalb kann man der englischen Anregung folgen und fordern: Seht die deutsche Reparationssumme endlich einmal endgültig fest!

## Rundgebungen der Parteien.

### Am Schatt der kommenden Wahlen.

Die im kommenden Jahre vorzunehmenden Neuwahlen werden bereits ihre Schatten voraus. Den Tagungen der Parteien wird großes Interesse beigegeben und häufig geben sich die Mitglieder den Beratungen ein geschäftiges Gepräge. In allen Reden und Entschlüsseungen wird wieder mehr als bisher auf die Parteitätigkeit und vor allem auf den bevorstehenden Wahlkampf hingewiesen. Man spürt es allenthalben, daß die Parteien ihren Schwerpunkt auf die Agitation innerhalb der breiten Volksmassen verlegen und darauf ihre Haltung abstimmen.

### Reichsernährungsminister Schiele in Jitau.

Im Mittelpunkt einer Vortragsreihe des Landesverbandes Thüringen der Deutschen Nationalen Volkspartei stand die Rede des Reichsernährungsministers Schiele, der u. a. erklärte: Die Republik der Monarchie: Politik sei Leben, Staat sei Organisation des Lebens, der Tat. Der Minister sprach dann von dem notwendigen Kontakt zwischen Regierung und Volk, zwischen Führern und Wählern. Man könne nur die Gefolgschaft fordern, die einem gelte. Nicht Formen, Realitäten, die Zukunft eines Volkes müsse auf den Grundlagen, die seine Vergangenheit geschaffen habe. Die Statistik unseres Staats- und Wirtschaftslebens sei in Ordnung gekommen. Wir hätten eine an die vier Milliarden Mark umsatzende Wirtschaft, die in diesem Jahre drei Milliarden Mark ausmache. Wir hätten vor allen Dingen eine feste Weltmarkt unserer Jahrsbilanz in Höhe von vier bis fünf Milliarden Mark. Das Nebeneinander unserer Transferpflichtungen, die Verzögerung der kommerziellen Verhandlungen, die Verzögerung der Verhandlungen über die Dauer eine Unmöglichkeit. Der Reichsernährungsminister über Reparationsfragen, Sozialpolitik und Verwaltungsreform.

Auf dem Deutschen Nationalen Landesparteitag in Düsseldorf erklärte Reichsernährungsminister Dr. h. c. Koch in einer Rede, die bisherigen Leistungen der Damesplan-Kommission seien nur insoweit der Auslandscredite möglich gewesen. Die sogenannten Normallieferungen stünden sogar erst noch bevor. Die innere Aufbringung der Reparationssumme und die damit zusammenhängende harte Auslandsverleumdung sei eine große Belastung unserer Wirtschaft. Man sollte nicht etwa der deutschen Sozialpolitik die Schuld in die Schuhe schieben wollen. Die Frage der Reparationen würde sich auch innerstaatlich aus, und zwar als das Verhältnis von Reich und Ländern unter dem Gesichtspunkte der Erzielung von Gleichgewichte. Die Parteien der Opposition propagierten mit verstärkter Energie die Einführung eines wirtschaftlichen Einparierungs möglich. Zum Schluß betonte Minister Koch unter Hinweis auf die Wahlen in Hamburg und Königsberg, daß bei einem Weiterverharren der derzeitigen Gruppen in hundertwöchiger Hinsicht nicht der Fortschritt erzielt werden könnte.

### Der demokratische Preussentag.

Im Mittelpunkt der Sonntagssitzungen des demokratischen Preussentages in Berlin standen zwei Reden der demokratischen preussischen Minister. Landesminister Dr. Schreiber leitete die politische und wirtschaftliche Entwicklung und Innenminister Doppeltschloß über finanzpolitische Rückfälle und Ausschlüsse. Am Schluß nahm man einstimmig folgende Entschlüsse an:

Der Preussentag der Deutschen Demokratischen Partei bekennt sich einmütig zu der wohlthätigen verständlichen Idee des großen deutschen Grenzschrittes. Er fordert die Vereinigung aller Kräfte an, in diesem Zeichen den nächstjährigen Wahlkampf zu führen und dabei zu streiten für ein freies Preußen, für das eine große deutsche Vaterland, für die demokratische deutsche Republik!

### Eine Steuerwald-Rede in Königsberg.

Auf dem ersten öffentlichen Landparteitag in Königsberg sprach Ministerpräsident a. D. Steyerwald über das

Thema: „Die Landarbeit, ein deutsches Problem“. Er streifte zunächst die Entwicklung des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft in dem vergangenen Jahrhundert und betonte, daß die deutsche Volkswirtschaft im letzten Jahrhundert und in den letzten Jahrzehnten antizipal gewesen sei. So lange die deutsche Wirtschaft nicht geteilt sei, kann sich die Landarbeit nicht entwickeln. Alle Verträge zur Lösung der Landarbeit müßten leichter, so lange sie nicht das Reich übernehme. Die Aufgabe für die Landarbeit sei nicht zu einem geringen Zeit in schlechter Behandlung und in den schlechtesten Lebensverhältnissen der Landarbeiter zu stehen. Es fehle für sie jede Aufstiegsmöglichkeit. Das Steuerwaldproblem sei noch immer nicht gelöst, da die eingeschlagenen Wege falsch gewesen seien. Der deutschen Arbeiterkraft müßte ausstehender Raum im Vaterlande gemacht werden. Die gegenwärtige Belastung der deutschen Wirtschaft sei auf die Dauer untragbar. Die Revision der Dames-Statistik werde kommen, aber nicht in den ersten Jahren. Das Ziel der dringlichen Gesetzgebung sei die Entpolsterung der gesamten deutschen Arbeiterkraft. Die Arbeiterkraft müßte mit Interesse werden am Volk und an der Prosperität der deutschen Wirtschaft. Für das deutsche Volk gebe es für die Zukunft nur zwei Wege: entweder der Gedanke der Volkserneuerung liege sich durch oder wir verfallen immer weiter dem Materialismus.

## Streikmann über die Allgemainsituation.

Anlässlich einer Vortragsreihe der schlesischen Arbeitervereine der Deutschen Volkspartei sprach Reichsaussenminister Dr. Streikmann auf einer Parteitagung in Bielefeld über die gegenwärtige Allgemainsituation. Wir könnten ohne Zweifel positive Ergebnisse erwarten: Rückgang der Arbeitslosigkeit und Zunahme der inneren Kaufkraft. Trotzdem könne man keineswegs die wirtschaftliche Gemutlage als geteilt ansehen, im Gegenteil wären wir immer noch abhängig von ausländischer Kapitalverleumdung. Hand in Hand mit der Verleumdungslage müsse eine weitgehende Verminderung der Lebenshaltung gehen. Die Uebernahme weiterer Lasten durch das Reichsvolk müsse nicht in Betracht kommen. Die Deutsche Volkspartei wünsche die freie Entwicklung aller Schichten. Eine Umwidmung dürfe nur unter vollen finanziellen Verantwortlichkeiten der beteiligten Länder und Gemeinden erfolgen.

Weiter betonte Dr. Streikmann die Fortführung der Handelsvertragspolitik und die Bedeutung des Handelsvertrages mit Frankreich. Auch die Verhältnisse mit Polen bedürfen noch mehr als zweijährigen Verhandlungen, um mehr der Regelung. Diese Verhandlungen würden zwar schwierig sein, aber bei gutem Willen würde man auf beiden Seiten zu einer Verständigung kommen können. Zum Schluß erklärte Dr. Streikmann, daß die künftige Entwicklung in Deutschland bis heute von den Parteien der Mitte bestimmt würde.

## Neues aus aller Welt.

Sehrerbare Vergiftungsaffäre. Eine mehrwöchige Gasvergiftungsaffäre in Wien-Floridsdorf festgestellt. Die Wohnung des Gasleiters Hoffmann wurde wegen starken Gasgeruchs polizeilich geöffnet und das Ehepaar darin festgehalten. Wiederbelebungsversuche führten nur bei der Frau zum Erfolg. Die Unterbringung ergab, daß der Tod des Mannes bereits vor mindestens 36 Stunden eingetreten sein muß, während die Frau noch lebend aufgehoben wurde.

Zwölf Todesopfer einer Hitzepflichtung. Aus Butarek wird berichtet: In der Gemeinde Watruin in der Podolina ist die Familie des dortigen Kaufmanns Leo Kitzrus unter hiesigen Qualen an einer Hitzepflichtung gestorben. Dreizehn Personen hatten von den Hitzepflichtungen gelitten, zwölf starben, nur ein dreijähriger Knabe blieb am Leben.

Witzige eines holländischen Marineflugzeuges. Infolge eines Steuerungsfehlers ist ein holländisches Marineflugzeug auf dem Flugplatz von Sulsterep knapp vor der Landung abgestürzt. Bei dem Absturz brach der Benzintank. Das Benzin ergoß sich über den Motor, der in Brand geriet. Mit größter Mühe gelang es, die beiden Piloten zu retten, die mit schweren Verletzungen in das Hospital gebracht wurden.

Ein eigenartiger Flugplatz. Bei einem Flug über den Müllberg bei St. Germeritz der Führer eines Flugzeuges nicht das Kabel, das einen etwa in 700 Meter Höhe befindlichen Kesselballon festhielt. Das Flug-

# Die rechte Wahl

Roman von Helene Knecht.

(Nachtr. verb.)

Esse dagegen berückte mit plötzlich wiederwachter Lebhaftigkeit weiter:

„Du weißt, Herrmann, den zwanzigsten Januar feiert Gretchen Weiner Hochzeit. Für den Kolonialabend hat unser Kränzchen eine gemeinsame, ebenso großartige wie reizende Aufführung geplant; einen kleineren Vortrag haben außerdem Lotte Neumann und ich zugesagt. Zu beiden Vorträgen gehört eine Klavierbegleitung. Wir bitten deshalb heute morgen meine Klavierlehrerin, Fräulein Döring, die Zwischenpiele und die Begleitung der Gesänge zu übernehmen, und was denkst du?“ Sie schlug es ab!

„So!“

„Und das sagst du so ruhig, Herrmann?“ erwidert lachend Frau Roland wieder das Wort. „Ich für meinen Teil finde es über die Mägen ungezogen — empörend geradezu!“

Doktor Günther warf einen raschen Blick auf Esses Mutter, der die jähre Worte der Erregung ins Gesicht gestiegen war; ein zweiter, langamerer Blick gilt zu dem Mädchen selbst hin.

„Sind denn die mitwirkenden Damen sämtlich Schülerinnen von Fräulein Döring?“ fragte er.

„Nicht alle, einige bloß!“

„Eine kleine Pause entstand. Dann sagte Frau Roland: „Und wie denkst du, daß Fräulein Döring ihre abschlägige Antwort begründet hat? Sie wäre jetzt nicht in der Stimmung dazu!“

„Das glaube ich“, verlegte er treuherzig, „Ihr Bruder ist ja so frant!“

„Auch, das kommt meines Erachtens hierbei gar nicht in Betracht, nur, wie sehr ich sie ja nicht eingeladen! entgegnete Frau Roland überlegen.“

„Dann finde ich Fräulein Dörings Verhalten um so berechtigt“, sagte er ruhig. „Wenn sie auch nur je jeder beliebige, zumtugendlose Klavierspieler zu eurem Wert-

güngen spielen soll, dann kann ich es ihr gar nicht verdenken, wenn sie nicht will.“ Sie ist doch ein gebildetes Mädchen und kann demgemäß Ansprüche stellen.“

„Aber doch nicht zu vergleichen ist“, schaltete Frau Roland ein, „daß sie uns täglich Brot arbeitet und daß dem erwähnten Wert nachzukommen ihre erste Pflicht sein müßte!“

„Dieser Notwendigkeit wird sie auch gewiß eingedenk sein!“ verlegte Doktor Günther. „Das schließt aber doch nicht aus, daß sie gegebenenfalls auch ihrem Stolz Nachsicht tragen kann. Die Wirtin darf sich doch ebenlogie wie der Kolonial ihren Stolz wahren!“

„Weinst du?“ fragte Esses Mutter jetzt mit einem nichts weniger als gutemutigen Lächeln. „Da gehen unsere Ansichten aber gewaltig auseinander! Ich kann nichts Lächerlicheres in der Welt finden als diesen Wertstolz!“

Durch ihre Worte klang eine große, gegen Günther gerichtete Gereiztheit.

„Sie, die im Stillen der Mutter recht gab, ärgerte sich ebenfalls über den Verlorenen. Das Gefühl, als müßte sie diesem gegenüber der Mutter eine Art Genugtuung verschaffen, beherrschte sie, als sie sagte:

„Greifers dich doch nicht, Mann, über eine Sache, die des Streitens nicht wert ist! Wenn Fräulein Döring uns ihre Mitwirkung verweigert, werden wir mit Fräulein Magerhoff reden! Die ist viel mehr wert, als Fräulein Döring! Was meint du, Mamma, wenn ich künftig bei ihr Unterricht nehme?“

„Das wirst du nicht tun, Esse!“ gegenredete Günther rasch und bestimmt.

Mutter und Tochter lachten gezwungen. „Das wird sich finden“, meinte die erstere, „in bezüglichen Fällen bestimmen die Eltern!“

„Und trotz und alledem sage ich noch einmal: Esse, du tust es nicht!“

Die Stimme des Arztes klang fast beschuldig. Unwillkürlich blinzelte beide Damen hin an. „Was sich erst wurde sie gewahrt, wie sehr die lebhafte Wendung der Debatte ihn erbittert hatte. Keine Muskel in dem flüssig schönen Gesicht zuckte, nur in den Augen flammte es,

Still trat Esse an ein Tischchen, auf dem eine Mappe mit Kunstblättern lag, in denen sie zu blättern begann. Während Frau Roland hart und feix verharrete, trat Doktor Günther zu seiner Frau, einer ihrer Schulfreundin hinweg mit gleichgültigem Blick ebenfalls in die Zeichnungen schauend.

„Sie kämpfte sichtlich mit sich selbst. Endlich nach einer Pause fragte sie:

„Soll ich dir noch etwas vortreiben, Herrmann?“

„In welchem Ton antwortete er: „Sch danke dir, Esse! Aber für heute habe ich den Geschmack an Musik verloren!“

Beleidigt wandte sie sich ab.

Anschließend, wie die Stimmung geworden war, blieb die ganze Abend und als Günther sich früher als sonst verabschiedet hatte und draußen auf der hartgefahrenen, schneebedeckten Straße seiner Behauptung zufrüht, stieg der Groll vom heutigen Abend mit erneuter Heftigkeit wieder in ihm auf. Die abfälligen Worte, welche Mutter und Tochter über Fräulein Döring gesprochen hatten, erfuhrte sie nicht vergessen. War es doch das Mädchen, mit dem er den Bund fürs Leben schließen wollte, von dem er die höchsten Lüste hatte hoffen müssen.

Wie ein freudiges Gift wirkte die Erkenntnis in ihm fort und selbst der Zauer des stimmungslösenden Weihnachtsfestes und all der Glanz, den daselbst im Rolandshausen heute entfaltete, vermochte ihn nicht über die bittere Wahrheit hinwegzutäuschen, daß seine Frau kein dem seinen wohlverwandter Charakter sei...

Still und schlicht war Weihnachten bei Dröings gefeiert worden. Wäre es nach der Mutter gegangen, die schon längst für alle Lebensende abgetrieben und seit Franzens Krankheit von betnante Beten Tränen umgeben war, — sie hätten überhaupt das Fest wohl gänzlich übergegangen.

So aber hatte Magdalena es durchgesehen, daß doch ein einfaches Zannenhäuschen und vergebliche bescheidene Geschehen auch in ihrem Heim an das Fest der Liebe gemahnten,



zung zertrümmert das Gefäß, worauf der Ballon in nördlicher Richtung verschwand. Das Flugzeug geriet ins Schwanken und stürzte zu Boden. Obwohl es vollkommen zertrümmert wurde, blieb der Führer merkwürdigerweise unverletzt.

Ein großes Unwetter in Marokko. Wie aus Rabat gemeldet wird, brach über Ujda ein Unwetter aus, das 25 Häuser zum Einsturz brachte. Ein Einwohner ertrank, während 40 Europäer in ein Militärlager gedrängt wurden.

Ein chinesischer Piratenband von einem englischen U-Boot getrefft. Wie aus Hongkong gemeldet wird, bejegnete das englische U-Boot „Q 4“ in der Bissabai dem mit Mitteln von chinesischen Piraten geraubten Dampfer „Greene“. Das U-Boot konnte erst durch einen Kanonenschuß die Piraten zum Stoppen des Schiffes bewegen. Auf dem Schiff entspann sich ein heftiger Kampf zwischen den sich verzettelt weilenden Piraten und den englischen U-Bootsleuten. Der Großteil der Piraten wurde niedergeschlagen. Im Bord des Schiffes befanden sich 258 Personen, darunter viele Europäer.

Gefährlicher Menschenmüll. Zu dem Drama am Bord des niederländischen Dampfers „Amstel“, bei dem in einem Ballastfach von 54 Chinesen, die sich dort als blinde Passagiere verborgen hatten, in Friesland (Niederlande) 9 erstickt und die übrigen 46 bewußlos aufgefunden wurden, erzählt man, daß vermutlich die Gefundenen durch Agenten einer Geheimorganisation in Rotterdam, die sich mit dem Transport blinder Passagiere beschäftigt, auf dem Dampfer getötet wurden.

Eine elektrische Dolomitenbahn. Wie aus Rom gemeldet wird, soll demnächst mit dem Bau einer elektrischen Dolomitenbahn von Galasio d'Ampezzo nach Toblach begonnen werden. Die Arbeiten dürften zwei Jahre dauern. Die Kosten sind mit neun Millionen Lire veranschlagt.

Peitshenite in Bomben. Aus Secunderabad im Staate Haiderabad wird gemeldet, daß sowohl im Eingeborenenviertel, als auch im europäischen Militärlager eine schwere Peitshenite ausgebrochen ist, die täglich mehr als zwanzig Todesopfer fordert. Bisher sind 18 000 Personen mit Peitshenit erkrankt.

Ein schweres Mordverbrechen. Wie aus Buenos Aires berichtet wird, hat sich ein Mordverbrechen einer schweren Art während der Armeemanöver in der Provinz Mendoza ereignet, wodurch sechs Mann getötet und sechzig, darunter drei Offiziere, verletzt wurden. Kriegsminister General Justo hat Zeuge der Explosion, wurde aber nicht verletzt.

Töblicher Unfall durch eine Hochspannung. In Geneslana fiel die auf einem Fabrikgebäude befindliche Hochspannung so unglücklich zum Dach, daß das eine Ende an der Starkstromleitung hängen blieb, während das andere sich um den Hals einer gerade im Hof befindlichen Dienstmagd wickelte. Die Magd war auf der Stelle tot.

Sundtreue. Ein deutscher Schiffer hat in Paris einen schönen Beweis der Sundtreue gegeben. Eine alte Dame in Verneuil war auf einem Spaziergange aus Schwäche zusammengebrochen. Der Sund hielt fünf Tage lang bei ihr aus, ohne Nahrung zu sich zu nehmen. Schließlich gelang es ihm, durch sein Belien Vorübergehende aufzumerken zu machen. Die Frau konnte noch lebend in ein Krankenhaus gebracht werden.

Einsturz einer Zuluamietribüne. Während eines Fußballkampfes in Richmond (Virginia) stürzte eine Zuluamietribüne auf die sich mehrere hundert Menschen befanden, ein. Zwei Personen wurden getötet und über 150 mehr oder weniger schwer verletzt.

600 chinesische Arbeiter ertranken. Nach einer noch unbestätigten Meldung aus Schifu ist infolge eines starken Taufens der japanische Dampfer „Sata-Maru“ mit einer Besatzung von 600 chinesischen Arbeitern untergegangen. Es soll niemand gerettet worden sein.

Japanes „Moth“-Luftschiff explodiert. Das leibbare Luftschiff, das vom „Moth“-Konzept für Japan erbaut worden ist, explodierte während einer Manöverfahrt über der Tokio-Bucht. Soweit bis jetzt bekannt ist, soll einer der Insassen schwer verbrannt sein.

Folgen schwere Handgranatenerplosion. In der Artilleriekaserne von Brescia ereignete sich beim Trans-

port von Handgranaten eine Explosion. Ein Leutnant und 13 Sergeanten mußten mehr oder weniger schwer verletzt ins Spital überführt werden. Drei dürften kaum mit dem Leben davonkommen.

21 Personen bei einem Kinobrand umgekommen. In einem Lichtspielhaus in Zimmerhof (Sünnland) brach ein Brand aus, bei dem 21 Zuschauer getötet wurden. Das Feuer war im Operationsraum ausgebrochen und breitete sich auf den Zuschauerraum aus. Im Saal entstand ein Panik. Die Besucher auf dem Balkon konnten sich nur durch Herunterpringen in den Saal ins Freie retten. Im Saal wurden 7 Personen schwer verletzt und 2 getötet. Eine ganze Reihe weiterer Kinogänge mußte mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus gebracht werden.

Silios im Ozean. Seit einigen Tagen liegt der norwegische Dampfer „Sjofoss“ auf Fahrt von Salsborg nach Harstad mit 52 Passagieren und einer Steinbohlenladung an Bord im Eismeer mit drohender Schraube. Hilfschiffe sind unterwegs, um den Dampfer in Schlepptau zu nehmen.

Kaiserliche Silbermünzen in Italien. Neue Silbermünzen von 20 Lire werden am 28. d. M. dem Jahrestag des Marjches auf Rom, in Verkehr gebracht werden. Dieses 20-Lire-Stück zeigt auf der einen Seite das Brustbild des Königs, auf der anderen einen jungen Jüngling, der die Muttenbündel hält und durch Ausstreuen der Hand die Mutter Italien grüßt.

Ein Ritter der Ehrenlegion als mehrfacher Dieb. In Bordeaux wurde ein Ritter der Ehrenlegion, wegen mehrfachen Diebstahls verhaftet. Die Ruelle, der Vertretungen seiner Kollegen in der Umgebung annehm, bezugte das Meiste in deren Wohnung, um wertvolle Gegenstände und Schmuck zu entwenden. Im Verhör begründete der Art, sein Vergehen mit fruchtbarer Veranlagung. Mehrere der gestohlenen Gegenstände wurden in einer Kiste verpackt im Keller vergraben aufgefunden.

### Geriichtshalle.

Eine Zahnärztin wegen Spionage verurteilt. Das Stuttgarter Oberlandesgericht verurteilte die Zahnärztin Frau von Wölz wegen Spionage zu zwei Jahren Gefängnis. Die Angeklagte stand in Verbindung mit dem ehemaligen Reichswehrsoldaten Dannehauser, dem größten Spion der Nachkriegszeit, der vor kurzem zu 14 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist.

Wegen Erpressung verurteilt. Der Herausgeber der Breslauer Wochenzeitung „Kulturpost“ Eduard Golland, wurde vom Schöffengericht in Breslau auf Grund des § 253 des Strafgesetzbuchs wegen Erpressung zu sechs Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt. Golland hatte einen fiktionalen Zeitungsausschnitt gegen einen Breslauer Brauereibesitzer, dessen Ehe geschieden worden war, erst gegen ein Schweizergeld von 2000 Mark nicht veräußert.

Zwei Monate Gefängnis für den „schäblichen Stinnes“. In der Berufsungsverhandlung gegen den „schäblichen Stinnes“, den Leipziger Großindustriellen Kaufmann der bekanntlich nur einiger Zeit wegen betrügerischen Bankrotts zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist nach mehrjähriger Verhandlung die Berufung des Staatsanwalts verworfen worden. Der Berufung Kaufmann wurde infolgedessen, als das Strafmaß auf vier Monate Gefängnis herabgesetzt wurde. Kaufmann will gegen dieses Urteil Revision einlegen.

### Folgen schwere Unzogenheit.

Das ist nun mal so im Zusammenleben der Menschen: Das Wohl der Allgemeinheit heißt an jeden die Forderung, Rücksicht zu nehmen auf Leben und Gesundheit der Mitmenschen. Das ist aber nicht leicht, denn der Mensch ist sehr nachdrücklich auf die moralischen Forderungen zu treten, die aus Unzogenheit und Nachlässigkeit sich zum Schaden ihrer Mitmenschen durch rücksichtslose Gemohnheiten große Zahlreicheit zu zufügen kommen lassen.

Wenn jetzt der Herbst uns die reiche Fülle verschiedenartigen Obstes darbietet, wenn an jeder Straßenecke Früchte reifen und andere Menschen uns einladen, dann zeigt sich auch bald die gefürchtete Anstalt, Schalen und Kerne rücksichtslos auf Bürgersteig und Straße zu werfen. Ohne daß sich die gedanklosen Dilettanten darüber klar zu

sein scheinen, welche ernste Gefahr sie durch ihr unglückseliges Tun für ihre Mitmenschen und letzten Endes auch für sich selbst heraufbeschwören. Das ist eine Ungezogenheit, die, abgesehen von dem unästhetischen Anblick, geradezu eine Missetat bedeutet. Wenn man aber diese Herrschaften höflich auf das Schädliche ihres Tuns aufmerksam macht, so werden sie meist noch grübelnd und unglücklich nicht hören. Ein es Kinder, so kann man wohl einmal dieses oder jenes am Straßen nehmen und in etwas nachdrücklicher Form ihm seine Ungezogenheit zu Gemüte führen; was aber soll man mit den großen Leuten machen, die doch schon, wenigstens ihrem Alter nach, genügend Verstand und Verantwortungsbewußtsein für ihre Handlungen besitzen müssen? Freundliche Belehrung hilft da selten; aber vielmehr wäre es wirksamer, solche Ungezogenheiten zu erfassen, die solche Folgen mit empfindlichen Strafen bedrohen.

### Bemerkliches.

o Versicherung gegen Tuberkulose. Aus Rom kommt eine Nachricht, die besagt, daß sich der italienische Minister mit dem Entwurf eines Gesetzes befaßt hat, das eine Versicherung gegen die Tuberkulose begründen soll, und zwar eine Versicherung, die zwangsweise wirkt. Dieser Entwurf kommt einer Forderung entgegen, die von Seiten der italienischen Arbeiterbewegung seit langem erhoben worden ist. Der Prezentris, der davon erfolgt wird, ist ein sehr großer, man berechnet ihn auf ungefähr 20 Millionen Menschen. Aus den Einnahmen der Versicherung werden Maßnahmen finanziert, die der Tuberkulose Einhalt tun sollen. So werden nicht weniger als 18 000 Betten für Tuberkulose in Krankenanstalten eingerichtet werden und 2000 Betten für die Nachbehandlung von Geheilten in Sanatorien. Außerdem sollen aus der Versicherung diejenigen, die sich in Pflege befinden, und für eine Familie zu sorgen haben, finanziell unterstützt werden. Der Beitrag für diese Versicherung wird ähnlich wie bei uns in Deutschland bei der Invalidenversicherung gleichmaßen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern geteilt. Die Höhe des Beitrages steht endgültig noch nicht fest, sie wird jedoch den Umständen entsprechend nicht sehr erheblich sein dürfen.

o Ein Spielfeld im Sultanspalast. Durch einen Prozeß, der dieser Tage vor der Stambulur Strafkammer verhandelt wurde, ist die Beschaffenheit wieder auf die kurze Tische hingewiesen worden, daß sich in dem früheren Sultanspalast heute ein Spielfeld befindet. Die Türken haben offenbar viel weniger Respekt vor den Symbolen der Vergangenheit, als es manche anderen Völker haben, die auch einen Umbruch erleben mußten. Das Rurale in der Sage ist ferner noch, daß das Gericht dem Wächter des Spielfeldes befehlen mußte, er befände sich in seinem Recht, wenn er dort im Sultanspalast einen Spielbetrieb veranlassen entgegen der politischen Anordnung, die eine Schließung des Spielfeldes verfügt hatte, entschieden das Gericht zu Gunsten des Wächters, der und daß sei der größten Ehre der Türken gleich, — allerdings nicht ein Türke ist, sondern ein eingewanderter Italiener.

### Für Geist und Gemüt.

Der wartende Baum. Dein Schwelgebek entzamt noch andrer Welt, Wie du vergibst läßt die Blätter hängen. Da schwanzt dein Wispel! Wenn der Herbststurm gelst, Erkrast das Mark dir unter seinen Ästen. Das knat und matter! Weugend für dir, Erprobt ein Weiergriff auch deine Kräfte, Ob du dich bodenfest demurzelt hast. Ein schwach bestodter Stamm verliert die Säfte. Nur was sich stark erweist, im Wachstum bleibt; Das Mark bemerkt Anspö, Blatt und Blüte. Schöben denn selbst das Laub am Boden treibt, Auch dich betreut des Winters weiche Güte. Die tote Welt! Ist's nicht dieselbe Welt? Im Raubfall raufst nur verhelltes Leben. So rauh jedweder Herbst das Wurdie fällt, Was still emporreibt, muß ein Venz erbeben. „Was toket ein Zimmer in diesem Netz, Portier?“ „Erlie Gtoge fünfzehn Mark, zweite zwof Mark, dritte zehn Mark, vierte acht Mark.“ „Dante sehr. Aber das Haus ist zu niedrig!“

## Die rechte Wahl

Roman von Helene Metel.

8 (Nachdr. verb.)  
Nicht ihretwegen hatte sie es getan, sondern einzig des frankten Bruders wegen.

Als er sich ehe dem auf demerger Fahrt draußen im Lebensstrom befunden, da war er mit Mutter und Schwester nie mehr zusammengewesen am Weihnachtsabend; nun waren sie endlich alle drei wieder einmal vereint, aber wer weiß — vielleicht war dieses ein Mal das leztmal für immer!

Ein unendlich wehmütiges Gefühl hatte sich Magdalene bemächtigt, als sie am Spätnachmittag des heiligen Abends drüben in dem besseren Zimmer, wo inmitten manch erinnerungsreichen Möbels auch ihr guterhaltener Flügel stand, die kleine Behälter aufbaute. Wenn Franz der bösen Krankheit unterlag, wenn sie ihn dasinmalige nach kurzem Wiedererwachen mit Mutter und Schwester nie unlosbar trennig war mit dem Gedanke! Er war so gut jetzt! Was die eindringlichsten Ermahnungen nicht bewirkt hatten, das hatte das Krankenlager zustande gebracht binnen weniger Wochen. Herge Tränen rannen Magdalene über das Gesicht, während sie sich ansah, die Kerzen des kleinen Tannenbaums anzuzünden. Während Licht um Licht aufkam, mußte sie immer und immer wieder an das verlöbte Leben denken, das hier wie ein abtrennendes Licht seiner Auflösung entgegenging.

Als dann aber die Lüre geöffnet und Franz und die Mutter hereingetreten waren, — wie so ganz anders war sie da mit einemmale zu Hause geworden! Verloren war die Traurigkeit ihrer Seele. Sie sah die Mutter lächeln und über des frankten Bruders Antlitz ließen, seligen Freundensjimmer gleiten. D. wunderbar geheimnisvolle Macht der heiligen Weihnacht! Die Hoffnung, die nimmer fessende, leise hatte sie sich in die Herzen der drei Menschen gelenkt. Durch alle Lände lang ja heute wieder die Wollacht von der ewigen, allumfassenden Liebe des höchsten. Ah, wenn diese unendliche, endlose Liebe sich doch auch ihrer

erdarnten wollte! Der frante Franz konnte, wenn Gottes Liebe das wollte, wieder gesund werden und alles, was er Jahre hindurch verlohnt hatte, konnte er damit wieder gutmachen.

Bis zur Jahreswende seit hatte dieser Traum von Hoffnung und Glück in den Herzen von Mutter und Kindern nachgeglüht, dann aber hatte die raue Wirklichkeit ihn mit unarmbrüger Hand zerissen.

Als die Welt mit Glockengeläute und Jubelruf das neue Jahr begrüßte, da standen Magdalene und Frau Döring trübsinniger denn je am Lager Franzens. Eine Wundung zum Schlimmen war in seinem bereits gebesserten Befinden plötzlich eingetreten!

Was die beiden Frauen in der Wilege tun konnten, geschah. Nicht minder war Doktor Günther eilig bemüht, dem Kranken, der namentlich unter starker Anemot litt, Hilfe zu schaffen. Den vorzüglichsten Mitteln, welche der rührige Arzt anwandte, war es in erster Linie zu danken, daß der schlimmste Anfall rascher und leichter, als anfangs erwartet ward, vorüberging. In Angst und Weinen war der Dörings die am ersten Wochen des neuen Jahres verbracht worden; nun durften die Herzen wieder erleichtert aufatmen. Die Gefahr war jetzt glücklicherweise beseitigt. Umher lag Franz noch im Bett und sah sich ziemlich schwach, aber er war wieder feberfrei und nahm Anteil an den kleinen Vergnügen um ihn her.

Seute, an einem Sonntagmorgen, hatte er die Schwester sogar gebeten, ihm auf dem Flügel etwas vorzuspielen, und sie, seinem bittenden Bild nicht widerstehend, hatte seinen Wunsch erfüllt.

Auf einem Stuhl neben dem Bett des Kranken lag die Mutter, und so drüben her aus dem Zimmer, wo die Weihnachtsstanne noch stand und ihren feinen Nadelgeruch verbreitete, sang Magdalenes kindertierische, feinenverklärtes Klavierpiel.

Eine Lobengrinpantante, eine Weiberische Polacca hatte sie schon zu Gehör gebracht; jetzt begann sie mit dem wunderbaren Ave Maria von Schubert.

In den Geist der Komposition ganz verlenkt, hörte die Spielerin es nicht, daß draußen die Sturzglocke schellte, und

im stillen Krankenzimmer leise Schritte und Flüster hörbar wurden. Ave Maria sang es eben noch einmal durch nachfolte Mfode und stand nun dasin im letzten schwebenden Seufzerhauch.

Da sagte plötzlich eine fremde und doch so wohlbekannte Stimme:

„Bravo, Fräulein Döring! Das war großartig schön!“ Sie schal zulommen. Jähe rote ergoß sich über ihr Gesicht. Neben am Zimmer erließen an der Seite der Mutter die koste, ebenmäßige Gestalt Dr. Günthers.

Einen Moment lang ruhien die Blide des Arztes und des jungen Mädchens ineinander, dann erhob das letztere sich und trat grüßend an den Angekommenen zu, aber rasch sprach dieser:

„Fräulein Döring, nein, so leichten Kaufs kommen Sie mit nicht davon! Spielen Sie, bitte noch etwas! Ich liebe Musik lebenshaftig und habe nur noch die Säfte des herrlichen Weibes hören können!“

Günthers Worte hangen einsach und herzlich. Und Magdalene lehrte an den Flügel zurück und wieder sang er meisterhaftes Spiel, diesmal die raschen, leidenschaftlichstüblichen Weisen des Chopinschen Etis-mozimpromptu, durch den Raum.

Als sie endete, hatte sie den Eindrud, als schreie Günther aus tiefem Sinnen auf, und wie aus einem Traum heraus sang aus seine Stimme, mit der er zu ihr sprach:

„Das war wieder sehr schön gespielt! Ich danke Ihnen vielmals dafür, Fräulein Döring!“

Er verneigte sich gegen Magdalene und wandte sich dann mit einiger Hast der Mutter und dem Bruder zu, um mit den beiden angelegentlich von der Krankheit des leztteren zu reden. Wöhligh aber zeigte er nicht zu verlenkende Eile.

„Wir wollen heute abend auf den Konfodaball“, erklärte er zu seiner Entschuldigung, „ich habe mich vorhin in der Polandischen Wile nur noch auf ein Stündchen erlaubt, um noch einmal nach dem Befinden verlohnter Patienten zu sehen. Meine Frau!“ — ein Lächeln blühte über sein Gesicht, — „ist nämlich heute ganz unglücklich, wenn ich von einer Feiertagszeit auf einem Kranken hinweggerufen werde!“ (Fortsetzung folgt.)



Markt „Blauer Hecht“ Markt

Am Sonnabend und Sonntag, abends 8 1/2 Uhr

Der wunderbare Großfilm

# Das Geheimnis der Jugend

Die Tragödie einer späten Liebe

Im Beiprogramm:

## Gummy im Lunapark

Groteske in zwei Akten

Ferner der herrliche Naturfilm

Das Leben in den Abgründen des Meeres.

**Tözi**

Freude und Zufriedenheit  
in's Haus, wenn Sie  
zur Wäsche den  
bewährten  
**Spaten-  
Waschextrakt**  
mit verwenden.  
Seifenfabrik  
F. E. STEINBACH, LEIPZIG.

FABRIK-MARKE  
1939

## Verband der Bergarbeiter

Zahlfelle Kemberg

Sonntag, den 30. Oktober, nachmittags 2 Uhr im Gasthof „Zur goldenen Weintraube“

### Verammlung

Lagebestimmung wird in der Verammlung bekanntgegeben. Alle Mitglieder, auch die Neuan gemeldeten, müssen erscheinen. Alle, die noch Mitglied werden wollen, sind willkommen.

### Mitgliedsbücher mitbringen

Streifenunterstützung wird ausgezahlt.  
Der Vertrauensmann

### Unvermutete Ereignisse

wie Krankheit oder Unglücksfälle können jeden jederzeit treffen! Nicht ist es, daran zu denken! Ein Konto bei der Sparkasse enthebt Sie vieler Sorgen!

Spare in der Zeit, so hast Du in der Not!

14

**Stadtparkasse Kemberg**  
täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

# Schü-Li

Sonntag abend punkt 1/9 Uhr

I. Schlager:

## Buster Keaton der Boxer

Der Mann mit dem tottraurigen Antlitz, über den die Menschheit in allen Sprachen lacht, tobt und brüllt: Entfesselte Masse Mensch beim Boxkampf in der Arena, entfesselte Heiterkeit im Theater.  
7 gewaltige Akte.

In Anbetracht des grossen Programms pünktlicher Anfang.

Das gewaltige Doppelprogramm

II. Schlager:

## Norma Shearer in Zirkusteufel

Ein Zirkusfilm mit buntem Hintergrund und atemberaubender Spannung! Der Sturz aus der Zirkuskuppel in den Löwenzwinger! In den Klauen von Verbrechern, Wüstlingen und Löwen.  
7 spannende Akte

Empfehle prima junges  
**Rind-, Kalb-, Hammel-  
u. Schweinefleisch**  
Kasseler Rippespeer  
Div. Aufschnitt  
Kaiserjagdwurst, Mortadella  
Wiener Würstchen  
Würstchen in Dosen  
Bockwurst und Breslauer  
in bekannter Güte  
**Richard Krausemann**

Frisches  
**Rind-, Kalb- und  
Schweinefleisch**  
Kasseler Rippespeer  
frische Bratwurst  
Wiener Würstchen  
ff. Bockwurst  
diversen Aufschnitt  
sowie alle

anderen Sorten Wurstwaren  
frisch und geräuchert  
empfiehlt  
**Ewald Ballmann**

**Rechtsrat**  
Brot, Fleisch, Testamente, Kaufverträge, Steuerachen, Pauszins, Vermögensteuer, Aufwertung, Karl Lehmann, Gerichtsreferend. a. D. und öffentl. ange stellter Beistellgezer  
Jeden Mittwoch u. Freitag vorm.  
Kammann's Restaurant.

**Krieger- und Landwehr- und Verein**  
Morgen Sonnabend, abends 1/9 Uhr  
im Hotel „Blauer Hecht“

**Verammlung**  
Zahlfelles Geschehen der Kameraden  
ermittelt  
Der Vorstand

**Lubast**  
Sonntag, den 30. Oktober, von nachmittags 4 Uhr an

**Breisstat**  
Es ladet freundl. ein **O. Bley**

**Ateritz**  
Sonntag, den 30. Oktober, von abends 7 Uhr an

**Breisstat**  
wogu freundl. einladet **Gersbeck**

**Spielkarten**  
empfiehlt **Richard Arnold**

**Hedwig Ernst  
Arno Marshall**  
grüßen als Verlobte  
Kemberg Altengaltern  
30. Oktober 1927

**Zum Weinberg**  
Sonntag, den 30. Oktober  
**Wein-Mosfest und Tanz**  
ff. Apfelsuchen u. Schlagfahne. Wost u. div. Weine  
in Gläsern und Flaschen  
Hierzu ladet freundlichst ein **C. Fechner**

**Waldhaus Niemitz**  
Wir erlauben uns, die geehrte Bürgerchaft von Kemberg und Umgebung zu der am **Sonntag und Montag, den 30. und 31. Oktober** stattfindenden  
**Eröffnungsfeier**  
ergebenst einzuladen. Um regen Besuch bitten  
**B. Geher und Frau**

Sonntag, den 30. Oktober, von nachmittags 6 Uhr an  
**Rotta Tanz**  
wogu freundlichst einladet **S. S. F. Jahn**

**Breis-Stat-Listen** sind zu haben bei **Richard Arnold**

**Danksagung**  
Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen, der **Ww. Wilhelmine Müller** geb. Rehahn sagen wir allen denen, die ihren Sarg mit Blumen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben, besten Dank. Besonderen Dank Herrn Propst Meyer für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe, sowie Herrn Konrektor Pade nebst Schülern für den erheben den Gesang.  
Im Namen aller Hinterbliebenen  
**Albert Müller**

**25**  
Die Dose  
**Érdal**  
auch mit Dosenöffners so billig wie seither